

# Robert Breads: Was wir verdienen

*„Was this how it ended? It always was. The unbeatable don't go out in flashes. They get dismantled anticlimatically, losing lopsided decisions or getting finished late – proving that the cruel randomness of the sport is never flukes, but how much changes and how quickly.“*

- Jon Bois, Fighting In The Age Of Loneliness

## Die Verliererstraße

336 Tage. 48 Wochen. 92,05% eines Kalenderjahres.

So viel Zeit wird seit dem letzten Sieg von Robert Breads vergangen sein, wenn er am Freitag im Main Event von War Evening gegen Antoine Schwanenburg in den Ring steigen wird.

Es war am 12.03.2021. In der letzten Ausgabe von War Evening vor dem vielleicht größten Event der GFCW-Geschichte, dem zwanzigsten Geburtstag der Promotion, konnte Breads The Godlike, den Bruder seines kommenden Gegners Zereo Killer, in einem Impromptu-Match besiegen – einen Gegner, der noch mehr Ringrost vorzuweisen hatte als Breads selbst, in einer Farce, die man kaum als „Match“ zählen kann.

Die GFCW tut es trotzdem, also werten wir das Ganze im Stile von Breads' Zögling Aiden Rotari: Was zählt ist das, was auf dem Papier steht.

Selbiges Papier sagt allerdings auch folgendes: Seit diesem zweifelhaften Triumph hat Breads jedes einzelne Match, das er bestritt, verloren – völlig egal ob Singles Match oder Team-Kampf, völlig egal ob War Evening oder Pay-Per-View.

## Risse in der Fassade

Bei der Anniversary Show war etwas endgültig zur Schau gestellt worden, was lange unter der Oberfläche gebrodelt hatte und von Breads unter Kontrolle gehalten wurde. Aber schließlich war das Duell mit Zereo Killer dann doch der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte: Robert Breads konnte seine Unsicherheiten und seine Zweifel an sich selbst nicht einmal mehr sich selbst schönreden.

Konstant hatte er in den Monaten vor dem Duell mit dem dekoriertesten GFCW-Wrestler aller Zeiten betont, ihm sei die Meinung jeder Person außer ihm selbst vollkommen egal. Wie bei allen Leuten, die sich gezwungen sehen diesen Fakt übertrieben zur Schau zu stellen, war das natürlich gelogen. Ob Breads sich dessen bewusst war oder aber es nicht wahr haben wollte lässt sich rückblickend nicht sagen. Mit jeder weiteren Ausgabe von War Evening führte er weitere Punkte auf, die seiner Meinung nach dazu führen sollten, dass man Zero Killer den Rücken zuwandte – und (auch wenn er diesen Teil immer unausgesprochen ließ) sich der Seite von Robert Breads anschloss. Schließlich hatte er doch alles richtig gemacht, oder?

## Der Dave Mustaine der GFCW

Seine aktive Karriere war mehr oder minder vorbei gewesen, als er bei der GFCW Hall of Fame Zeremonie die Laudatio für seinen Freund Danny Rickson hielt. Auch hier gab es stets diesen unterschwelligen Eindruck, dass Breads, egal, wie viele Titel und Awards er auch gewann, niemals das Gefühl hatte auf einer Stufe mit seinem Weggefährten zu stehen. Der „chip on his shoulder“ war nie ganz weg.

Trotzdem widmete er seine komplette Rede ausschließlich den Erfolgen von Rickson und schien mit dieser Thematik final abzuschließen. Es war in diesem Moment wichtig, dass Rickson von allen Seiten den Respekt und die Anerkennung bekam, die er verdiente. Seinen Teil dazu beizutragen, erschien Breads als eine beinahe schon heilige Pflicht.

Dann, ein Jahr später, nachdem er seinen selbstlosen Dienst – vielleicht den allerersten dieser Sorte in seinem Leben, zumindest aber in seiner Karriere – verrichtet hatte, war er an der Reihe, seine Blumen zu erhalten. Leider war ihm allerdings einmal mehr nur in der Theorie der größere Erfolg zugekommen.

Zero Killer ist der Halter von so gut wie jedem relevanten und irrelevanten Rekord in der GFCW. Breads hatte den größeren Namen bereitgestellt bekommen, um ihn in die Hall of Fame einzuführen. Allerdings sollte ihm einmal zu oft nicht der Respekt zu Teil werden, den er selbst – bekanntermaßen von Fans weltweit für seinen zuteils unverhältnismäßigen Egoismus kritisiert – für verdient hielt.

Er selbst hatte Danny Rickson den ultimativen Tribut gezollt. Er, der selbstverliebte Egomane, war über seinen Schatten gesprungen und hatte ohne zu Murren dafür gesorgt, dass Danny Rickson den perfekten Abend hatte.

Der Held der Massen, der beliebteste Wrestler aller Zeiten, ein Zeichen für das Gute in der Welt, hielt es wiederum nicht nötig, ihm diesen Respekt entgegenzubringen. Ja, er war in der Hall of Fame, genauso wie sein Freund

Danny, aber am Ende von einem gefeierten Star zur Nebenfigur seines eigenen, großen abends degradiert worden.

## Der eigene Schatten

Die vielen Unsicherheiten und vielleicht auch stetig die nagende Eifersucht von Robert Breads waren zu viel geworden. Verzweifelt versuchte er auf dem Weg zur Anniversary Show die GFCW-Galaxie davon zu überzeugen, die Seiten zu wechseln und seine Sicht der Dinge zu betrachten.

„Ich bin im Recht. Zero Killer ist der Böse in dieser Geschichte. Ich bin um das gebracht worden, was mir rechtmäßig zusteht: Ein Platz ganz oben. Nicht in irgendwelchen Rankings oder in Titelstatistiken, sondern in den Herzen und Gedanken einer ganzen Generation.“

Es sollte nicht funktionieren. Statt Größe zu beweisen oder die eigenen Vorzüge zu betonen – es ist ja nicht so, dass ein Robert Breads davon nicht genug hätte – ging es ausschließlich darum, seinem Rivalen zu schaden. Alles andere hätte bedeutet, offen zuzugeben sich die Zuneigung der Fans zu wünschen, ein Zeichen von Schwäche in den Augen von „Canada's Own“. Bei der Anniversary Show kam es dann zur Implosion. In einem Match von kräftezehrender Länge versuchte Breads jeden nur möglichen Ansatz, wurde immer verzweifelter und verlor das Match beinahe mehr, als dass Zero Killer es gewann.

## Der falsche Weg zum richtigen Ziel

Nichtsdestotrotz bedeutete das Ende dieses Kampfes einen großen Wendepunkt in der Karriere von Robert Breads. Laut Stipulation musste er selbst nun Zero Killer in die Hall of Fame einführen (ein von Zero Killer gewählter Zusatz, der subtil aufzeigen dürfte, dass Mike MacKenzie sich selbst auf einem Level mit Danny Rickson sieht, Breads allerdings nicht, ein weiteres Anzeichen von mangelndem Respekt in den Augen des Kanadiers) und die Hand des Killers in die Luft halten.

Und das tat Breads. Er tat das und... ging dann einfach. Er attackierte Zero Killer nicht. Er hielt auch keine Promo, posierte nicht mit ihm gemeinsam, nein – zum allerersten Mal bewies Breads Größe. Statt sich zu rächen, ließ er ihn allein mit seinen Fans feiern. Er gab Mike MacKenzie, was dieser ihm verweigert hatte: Seinen großen Moment, nur für sich allein.

Seitdem hat Robert Breads versucht, genau da weiterzumachen – anderen zu geben, ohne selbst zu nehmen und in den Momenten des Egoismus, die er niemals ganz wird abstellen können, nicht über seine Absichten zu lügen.

Er hat den vielleicht wichtigsten Job im neu gestarteten Vollzeit-GFCW Performance Center übernommen und von jeder Seite gehört, er würde einen furchtbaren Job machen, während Timo Schiller und Aiden Rotari nach knappen 6 Monaten Siege gegen etablierte (Ex-)Champions einführen, während jene, die Breads Versagen vorwarfen (die Steve Steel Crew, Scarecrow) von solchen Momenten lediglich träumen können.

Er hat sich in den Dienst der Promotion gestellt, das Office-Mitglied gespielt, die Klappe gehalten und wurde zum Dank nun von Claude Booker und dessen neuer Leitung degradiert.

Seit Robert Breads begonnen hat, sich für Andere einzusetzen und seine eigenen Interessen zumindest teilweise hintenanzustellen, hat er vielleicht noch weniger Respekt bekommen als zuvor.

Ein verwirrter Breads kam mit dieser gesamten Situation nicht gut zurecht. Sie deprimierte ihn sogar. Er war immer noch Robert Breads, aber machte jetzt alles richtig – also sollte er doch endlich die Zuneigung bekommen, die er sich insgeheim so sehr wünschte, oder?

Nein, nicht wirklich. Er war nie bereit, weit genug zu gehen. Er fand keine Balance zwischen „für sich selbst einstehen“ und „sich dem Wohl anderer unterordnen“, traf immer wieder die falschen Entscheidungen im falschen Moment und stahl seinem Protegé Aiden Rotari ein verdientes Titelmatch gegen GFCW Intercontinental Champion Drake Nova Vaughn, das in dem Moment entschieden war in dem Breads DNV die freie Wahl über die Stipulation ließ.

## Die Epiphanie

Das gipfelte bei GFCW Title Nights 2021 im Debüt von Liam „Buzzkill“ Spencer - ein Mann, der zum Thema „Respekt“ eine ebenso besondere, wenn auch völlig andere Beziehung wie Robert Breads hat. Und es war dieser vollkommen grundlos respektlose und provokative Auftritt des debütierenden Engländers, der beim Kanadier gewisse Prioritäten wieder in eine gewisse Ordnung zu bringen schien.

Er erinnerte Breads an ihn selbst, als er noch jung war, auf dem Weg nach oben, wo er im Prinzip seit seinem Debüt im Jahre 2009 verweilt hatte.

Richtige Krisen und längere Down-Phasen hatte Breads nie gekannt.

Genauso führte Buzzkill ihm vor Augen, dass er den Respekt und die Zuneigung mancher Leute wohl nie bekommen, vielleicht aber auch gar nicht wollen würde.

Breads hatte eine 180°-Drehung versuchen wollen, die er immer nur halbgar durchziehen bereit war, statt von vorneherein anzuerkennen, dass mit dem „alten“ Robert Breads nicht alles grundsätzlich und vollkommen falsch war.

Es musste an ein paar Schrauben gedreht werden, statt eine Generalüberholung anzufangen, die man niemals durchziehen würde. Sich seinen Verfehlungen voll und ganzumfänglich zu stellen, würde mit Sicherheit nicht funktionieren, wenn man nicht einmal den Namen des Mannes aussprechen konnte, der diese Abwärtsspirale Breads' Meinung nach verursacht hatte.

Das Jahr 2021 endete mit einer Erkenntnis. Auf der Suche nach eben dieser hatte Breads sich seit der Anniversary Show verrannt, den Kopf in den Sand gesteckt und mehrfach aufgeben wollen, doch nun scheint ein Licht am Ende des Tunnels zu sehen.

Zumindest in mentaler Hinsicht. Ergebnistechnisch hat sich der Gemütswechsel des Kanadiers bislang noch nicht ausgezahlt. Und bei allem neugewonnenen und alteingesessenen Glauben an die eigenen Fähigkeiten: So langsam muss ein Sieg her.

Je größer dieser Sieg, desto besser, versteht sich. Und es gibt wohl keinen Scalp den Breads sich lieber über den Kamin hängen würde als den von Antoine Schwanenburg.

Warum?

## Der perfekte Gegner

Weil Schwanenburg einer dieser Wrestler ist, der all' die alten und neuen Unsicherheiten verkörpert, die Breads mit sich herumträgt.

Bei der Anniversary Show hatte Robert schließlich nicht nur verloren, Danny Rickson hatte gewonnen – gegen Antoine Schwanenburg. Dieser hatte Rickson persönlich zu einer Show eingeladen, im Rahmen der wahrscheinlich wichtigsten Auseinandersetzung seines Lebens mit Alex Ricks, und ihm vor dem gemeinsamen Match bei der Anniversary Show quasi den Hof gemacht. Breads hingegen war seinem Gegner nur ein zerknülltes Stück Papier bei einer Veranstaltung, bei der man sich ohnehin über den Weg laufen würde wert gewesen, sowie eine geschockte Reaktion darüber, dass Breads davon wenig begeistert war – als wäre das in den Augen aller eben auch bloß das, was Breads verdienen würde.

In den Augen von „Canada's Own“ gilt es einmal mehr etwas zu beweisen – und dieses Mal, ganz offenkundig, nicht nur sich selbst, sondern auch der Welt da draußen.

Er trifft auf das unerschütterliche Selbstbewusstsein des früheren Kaisers, das er selbst einst zur Schau getragen hatte – und dass er nun nie wieder glaubwürdig wird zeigen können, nachdem wir alle seine Schwächen und Unzulänglichkeiten betrachten konnten.

Vielleicht ist Antoine Schwanenburg mental das, was Robert Breads gerne wäre und ganz offenkundig nicht ist.

Vielleicht ist Robert Breads irgendwo, im hintersten Teil seines Unterbewusstseins, ein wenig sauer darüber, dass dem ehemaligen „Brainpain“ das große Dream-Match der letzten Dekade erst eingefallen war, nachdem er „Danny Rickson“ auf seiner Bucket-List abgehakt hatte. Vielleicht ist dieses Match in der Karriere von Robert Breads ein ebenso einschneidender Wendepunkt wie seine Niederlage gegen Zeroo Killer bei der 20th Anniversary Show. Vielleicht wird dieses Duell seine Karriere revitalisieren. Vielleicht wird dieser Kampf seinen letzten letzten Anlauf auf die Spitze der GFCW unterbinden, bevor er begonnen hat. Vielleicht ist dieses Match mit Antoine Schwanenburg der entscheidende Faktor, um zu bestimmen, wie seine Karriere beendet werden wird.

*Vivien Tolnai*